

KRITISCHES ZU DEN DIOGENESBRIEFEN IM PALATINUS GR. 398 UND ZUR GRIFFOLINIANA

Die große Bedeutung des Palatinus gr. 398 für die Überlieferung der Diogenesbriefe hat unlängst E. Müseler gemeinsam mit M. Sicherl in seiner Ausgabe der Kynikerbriefe¹ stemmatisch genau nachweisen können. Dieser älteste bekannte Codex² allein repräsentiert in den Diogenesbriefen³ χ , d. h. den einen der beiden Arme des Stemmas, so daß in den Briefen 1–17 nur er und ω Rückschluß auf den Archetypus erlauben, in den Briefen 18–25.27.28 dagegen zusätzlich zu ihnen der Ambrosianus gr. 81 (B 4 sup.)⁴. Einziger Textzeuge ist er in den Briefen 30–45.47–51, wo es keine von ihm unabhängige Überlieferung gibt⁵.

1) E. Müseler, Die Kynikerbriefe. 1. Die Überlieferung. Mit Beiträgen und dem Anhang ‚Das Briefcorpus Ω ‘ von M. Sicherl. 2. Kritische Ausgabe mit deutscher Übersetzung, Paderborn 1994 (fortan Müseler I und II). Das Stemma ist auf den Seiten I 104 und II xii abgebildet.

Auf ein weiteres grundlegendes Werk M. Sicherls, Griechische Erstaussagen des Aldus Manutius. Druckvorlagen, Stellenwert, kultureller Hintergrund, Paderborn 1997, wies mich Prof. Kassel, dem ich auch für eine kritische Durchsicht des Manuskripts danken möchte, noch rechtzeitig vor der Korrektur der Druckfahnen hin. Im gegebenen Zusammenhang sind besonders wichtig das vierte Kapitel über die Epistolographen mit dem Abschnitt 3.6 zu Diogenes (S.207–9) sowie die Corrigenda und Addenda zu Müseler, Kynikerbriefe und Sicherl, Briefcorpus (S.385).

2) Er gehört zur *Collectio philosophica* (ca. 850–880), vgl. hierzu B. L. Fonkič, *SCRIPTORIA* bizantini. Risultati e prospettive della ricerca, *StBiz* 27–29 (1980–82) 73–118, hier 93–99; K. Alpers, Eine byzantinische Enzyklopädie des 9. Jahrhunderts. Zu Hintergrund, Entstehung und Geschichte des griechischen Etymologikons in Konstantinopel und im italogriechischen Bereich, in: G. Cavallo, G. de Gregorio und M. Maniaci (Hrsg.), *Scritture, libri e testi nelle aree provinciali di Bisanzio. Atti del Seminario di Erice* (18–25 settembre 1988) I, Spoleto 1991, 235–269, hier 260–267, mit weiterer Literatur.

3) Mit Ausnahme von ep. 46, die auch im Vindobonensis phil. gr. 342 überliefert ist.

4) Die Briefe 26 und 29 fehlen in 398, so daß unsere Überlieferung hier auf ω und dem Ambrosianus beruht.

5) Abhängig von ihm sind auch zwei nach Müsellers Ausgabe bekanntgewordene Handschriften, die aus Reuchlins Schülerkreis stammen, aber in anderer Abfolge als der von ihm geschriebene Parisinus suppl. gr. 212 die Briefe 41.15.51.19 enthalten: Cgrm 323, ff 110–117r und Cgrm 582a, ff 215–215v, vgl. M. Sicherl,

In ihren Ergebnissen weichen die bislang vorgenommenen Kollationen des Palatinus teilweise sehr voneinander ab, abgesehen davon, daß Rasuren und Tilgungspunkte des Kopisten nicht immer aus den kritischen Ausgaben ersichtlich sind. Um über das wirklich Überlieferte größere Klarheit zu erlangen, habe ich deshalb eine Neukollationierung unternommen, deren Prinzipien und Resultate im ersten Teil dieses Beitrags niedergelegt sind (I). Daran schließt sich eine kritische Behandlung einiger Textstellen vorzugsweise aus den Briefen 30–51 an, in der versucht wird, gegenüber der seit den Ausgaben des 19. Jahrhunderts angesichts vieler Korruptelen geübten Konjekturealkritik auch einmal eine Lanze für den Palatinus zu brechen (II). Zu guter Letzt soll die ohne Beweisführung aufgestellte These Müsellers (I 52), die griechische Vorlage der lateinischen Übersetzung Griffolinis sei ρ , der *descriptus* des Palatinus, kritisch untersucht und auch die Griffoliniana selber näher betrachtet werden (III).

I

Eigenständige Kollationen der Diogenesbriefe im Palatinus gr. 398⁶ sind bereits an folgenden Stellen veröffentlicht bzw. zu Editionen und Kommentaren herangezogen worden von:

- B F. Boissonade, *Notice des Lettres inédites de Diogène le Cynique, contenues dans les manuscrits 1353 et 398 du Vatican, Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque du Roi et autres Bibliothèques* 10,2 (1818),

Neue Reuchliniana, in: H. Eideneier (Hrsg.), *Graeca recentiora in Germania: deutsch-griechische Kulturbeziehungen vom 15. bis 19. Jahrhundert: Vorträge eines ersten und zweiten deutsch-griechischen Arbeitsgesprächs vom 19. bis 22. August 1989 und 11. bis 13. Februar 1991 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Wolfenbütteler Forschungen* 59 (1994) 65–92, hier 72–81; P. O. Kristeller, *Iter Italicum VI (Italy III and Alia Itinera IV): Index and Addenda*, London–Leiden 1996, 604; G. N. Knauer, *Iter per miscellanea: Homer's Batrachomyomachia and Johannes Reuchlin*, in: S. G. Nichols/S. Wenzel (Hrsg.), *The Whole Book. Cultural Perspectives on the Medieval Miscellany*, Ann Arbor/Michigan 1996, 23–36, bes. 28–35, dem ich genauere Angaben zu Cgrm 582a verdanke (per litt., 29. 08. 96).

6) Auf den folia 302v–321v. Die Abfolge der Briefe verzeichnen Schafstaedt 20f. und Müseler I 76, wo jedoch die Angabe „13 bis“ in die Irre führt: Sie paßt nur auf die Deszendenten, vgl. ebd. 84. Die Dublette ist ein Fehler des Konstantinos Laskaris, der nach 1462 die Briefe 1–29 um 30–50 in seiner Handschrift, dem Vaticanus gr. 1353, ergänzte, vgl. Schafstaedt 28.

- 122–298. – Boissonade konnte für seine editio princeps der Briefe 30–51 und seine Bemerkungen zu 1–25.27.28 den Codex selber in Paris einsehen (S. 127), seine Kollation allerdings nicht noch einmal überprüfen (S. 242 Anm. 1; 259 Anm. 3).
- H R. Hercher, *Epistolographi Graeci*, Paris 1873, 235–258; *adnot. crit.* xxxv–xxxix. – Autopsie (vgl. p. xxxv).
- S H. Schafstaedt, *De Diogenis epistulis*, Diss. Göttingen 1892, 40–63. – Autopsie (vgl. S. 11); Kollationsgrundlage war Herchers *textus receptus*.
- E V. E. Emeljanow, *The Letters of Diogenes*, Diss. Stanford 1967 (Mikrofilm 1968), 87–232. – Kollation nach Mikrofilm (vgl. S. 2).
- M Müseler II. – Kollation nach Mikrofilm (vgl. I vii).

Die hier vorgelegte Kollation orientiert sich an Text und Apparat der Ausgabe Müsellers. Diese im folgenden beibehaltene Zweiteilung soll schematisch angeben, wo die Modifikation nötig ist, ohne damit immer eine Gewichtung zu verbinden. Zur leichteren Orientierung des Lesers werden Müsellers Angaben noch einmal angeführt, bevor sie korrigiert werden. Die Arbeit wurde zunächst an einem Mikrofilm durchgeführt, abschließend besonders an unsicheren Stellen aber der Codex noch einmal einer Autopsie unterzogen. Sooft mein Ergebnis mit einem früheren übereinstimmt, wird auch dieses mit Hilfe der angegebenen Siglen verzeichnet. Orthographische Abweichungen, die Verteilung des ν $\epsilon\phi\epsilon\lambda\kappa\upsilon\sigma\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$ ⁷ und *scriptio plena* werden nur berücksichtigt, wenn es sich bei Müseler um eine explizite Angabe handelt, die korrigiert werden muß. Auch vom selben Schreiber nachgetragenes ι *mutum* und der diagonale Strich am Rande (/), der gewöhnlich zusammen mit fehlender Akzentuierung eine Korruptel lokalisiert, werden nicht eigens aufgeführt. Um Mißverständnisse zu vermeiden, folge ich im Gebrauch der Sigmaformen dem Kopisten: im Text immer σ , in den in Majuskeln geschriebenen Scholien dagegen semilunares Sigma (ς).

In den Briefen 1–25.27.28 werden außerdem Konjekturen erwähnt aus

7) Sie ergibt sich am einfachsten aus der Kombination von Herchers *textus receptus* und Schafstaedts Kollation. Übersehen worden scheint nur ep. 30,29 $\epsilon\acute{\iota}\pi\epsilon\nu$ zu sein.

- 419 Pal. gr. 419, descriptus der Aldina und Druckvorlage für die Lubiniana 1601 (Müseler I 16 f.66 f.). – Eingesehen in einer Mikroverfilmung.
Lubin editio Lubiniana bei Commelinus (Heidelberg) in der ersten Auflage 1601.

Die Stellen, an denen die Griffoliniana das Richtige trifft, werden in III vorgeführt. Schließlich werden in der Rubrik ‚Apparat‘ auch einige beachtenswerte Konjekturen von Bücheler und Marcks⁸, die von Müseler nicht mehr erwähnt worden sind, in Erinnerung gebracht.

ep. 1 (320v) Apparat: 8 συνηρεῖ : συνήρει H, S 11 πουδήποτε οἰκεῖν ἢ σὺν ὑμῖν οὕτως ἡμῖν προσενεχθεῖσιν : ὅπου δῆποτε οἰκεῖν ἢ οὕτως ὑμῖν συνοικεῖν προσενεχθεῖσιν (ει in Rasur S) H

ep. 2 (320v–321r) Apparat: 4 ἔλεξα : ἔλεξαν B 142 n., H, S

ep. 3 (321r) Apparat: 2 ἐγενήθησ mit einem Tilgungspunkt über dem ersten Ny S 4 μηνων statt ἡμῖν H, S

ep. 4 (319v–320r) Text: 2 προὐκρίναμεν (Koronis) Apparat: 3 ἐπράξαμεν : ἐπράξα B 144 n., H, S 8 δύνηται : δύνηται ohne ι mutum B 144 n., H

ep. 5 (320r) Apparat: 2 καταστρεψάμενος : καταστρεψάμενος H, S, E

ep. 6 (321r–v) Apparat: 4 ἀγορὰν : ἀγορὰν B 151 n., H, S ἠρύετο : εἰρύετο H, S 5 δόξασ mit einem Tilgungspunkt über dem Sigma 7 σοφ~ὸν, Rasur zwischen φ und ο (S), die durch eine kurze geschlängelte Linie vom Schreiber ausgefüllt wurde.

ep. 7 (320r–v) Text: 12–15 das Zitat aus Homer, Od. 13,434 ff. endet in 398 nicht mit Vers 437, sondern mit 438 (vgl. H, S): πυκνὰ ῥωγαλέην ἐν[.] δὲ στρόφος ἦεν ἀορτήρ. Nach ἐν befindet sich ÷ in einer Rasur (S), der Raum scheint aber recht groß für ein einzelnes Iota zu sein. Angesichts dieser Berichtigung wird man die Korruptel ἄορτήραντε am Ende von V. 437 in der Mehrzahl von ω, der 438 ausläßt, nicht wie Sicherl, ICS 18 (1993) 264 f. und Müseler I 34 als Interpolation aus unklarer Erinnerung an Od. 13,438 erklären müssen. V. 438 stand schon im Archetypus, vgl.

8) F. Bücheler, Coniectanea, RhM 34 (1879) 341–356, hier 350 f. = Kleine Schriften II, Leipzig 1927, 352–364, hier 359 f.; J. F. Marcks, Zur Kritik der Briefe des Diogenes, RhM 56 (1901) 141–145. Beide sind berücksichtigt von G. Giannantoni, Socraticorum Reliquiae II, Roma 1983, App. I: Diogenis quae feruntur epistulae, 605–646 = Socratis et Socraticorum Reliquiae II, Roma 1990, 423–464. Ebendort 463 f. werden noch Critica Naucks zu epp. 50.51 erwähnt.

Schafstaedt 11f. Apparat: 10 μή : μηδὲ, i. e. μηδὲ 15 ψιλόν, wobei ι und ο in einer Rasur stehen, S 17 τόδε für ἡ δὲ S, E Scholion: am oberen Rand von f 320v steht nach Müseler ἐπ' αὐτῷ τῷ τέλει τῆς ἐν τῇ Ὀδυσσεΐα Ν' ῥαψωδίας ἔστι (οἷς τι cod., corr. Sicherl) οὕτως ἀμφὶ δέ μιν ῥάκος ἄλλο κακὸν βάλεν ἠδὲ χιτῶνα ῥωγαλέα ῥυπόωντα καὶ τὰ ἐξῆς. Es ist jedoch zu lesen: ... Ὀδυσσεΐαι Ν ῥαψωδίας οἱ τίχ(οι) κτλ. (S). Οἱ τίχ(οι) ist sicher: Oberhalb des τί befindet sich ein verdoppeltes χ, wodurch wie gewöhnlich der Plural ausgedrückt wird.

ep. 8 (315v) Apparat: 10 τῷ οὐκ : τὸ οὐκ B 155 n. 5, H, S

ep. 9 (308r-v) Apparat: 1 τὴν οὐσίαν ἅπασαν : ἅπασαν τὴν οὐσίαν H, S

ep. 10 (308v-309r) Apparat: 5 τοῖς ἐρῶσι τὰ παρὰ τῶν παιδικῶν φιλήματα H, S (ohne τὰ M) 11 μηδὲν : μηθὲν so auch 398 S επιτηρηκαλοῦ· καλὸν so 398 (ohne Hochpunkt M)

ep. 11 (314r) Apparat: 3 κινოდολόγοις ἐπιδίδωσι : κιδονολόγοις ἐπιδίδωσιν H, S; unter κιδονολόγοις ein Hyphen

ep. 12 (314r-v) Apparat: 1 ἐπ' αὐτὸν statt ἐπ' εὐδαιμονίαν 419, Lubin; eine Konjektur, die schon vor Hercher auf eine Schwierigkeit aufmerksam macht. 4 αὐτῶν, zwischen Omega und Ny ein Punkt

ep. 13 (302v) Apparat: tit Ἀπολήξιδι : Ἀπολλήξιδι auch 398 H, S; Ἀπολήξιδι ist eine Konjektur Westermanns 3 ἦν εὐρεσιν statt τὴν εὐρεσιν H, S 3/4 ἦβων am linken Rand (S) gefolgt von einem diagonalen Strich, ungefähr auf Höhe der 21. Zeile παῖσ – οὔσαν; ein spiritus asper ist als Schatten noch erkennbar.

ep. 14 (304r)

ep. 15 (302v-303r) Apparat: 5 μοι 398(?) μὲν 398¹ : μὲν ohne Zweifel in 398; eine Rasur liegt nicht vor. 6 μοι : μὲν; eine Rasur ist nicht ersichtlich, nur daß -εν in dunklerer Tinte und sehr gedrängt geschrieben ist.

ep. 16 (303r) Apparat: tit Ἀποδείξιδι : Ἀποδείξιοι B 132, S

ep. 17 (303v) Apparat: 3 βαλοῦσαν : καλοῦσαν S; für das von 398 überlieferte ἔτι schlug Boissonade 168 n. 2 sicherlich zu Recht ἐπὶ vor, so daß man mit einer zweiten kleinen Änderung von καλοῦσαν zu βαλοῦσαν (was er sogar zu lesen meinte) die neue Variante ἐπὶ τὸν οἶνον τὸ νηπενθὲς βαλοῦσαν φάρμακον erhält. In der Textkonstitution bleibt es jedoch beim alten, da die Lesart aus ω, εἰς ... βαλοῦσαν, sprachlich besser paßt und das nachgesetzte zweite τὴν betonter ausschließt, daß mit der Tyndareostochter Klytaemnestra gemeint sei. 4 οὐδὲ σέ, ὅς παρόντων ω nach Müseler: σὺ δὲ, drei eradierte Buchstaben, dann σπαρόντων S, M

(der jedoch auch in 398 παρόντων liest). Nach eingehender Betrachtung ließ sich Folgendes feststellen: Auf οὐ δὲ folgt ein spatium von drei Buchstaben, darauf tatsächlich παρόντων. In dem spatium haben sich Spuren von allen drei Buchstaben erhalten: Zuerst ein sehr kurzer, leicht nach rechts unten angeschrägter oder bogenbildender Strich, dann deutlich Reste eines Epsilon, schließlich ein Rest, der sehr gut auf ein ο hindeuten könnte. Damit ist ein ursprüngliches οὐ δὲ ||σε ο||σ παρόντων am besten zu vereinbaren (οὐ δὲ σὲ schon H, adnot. crit. xxxvi). Die Rasur wäre dann die Konsequenz aus dem Fehler οὐ, für den ein Prädikat (ἐπεδείξω) gefunden werden mußte. 7 oberhalb der Flexionsendung von ἀψύχων (die Angaben bei H, S, M zur Position sind ungenau) befinden sich zwei in dunklerer Tinte geschriebene Zeichen. Das erste, etwas höher gesetzte ist ganz sicher die Ligatur ου mit spiritus lenis, also οὐ (H, M; vgl. auch zu ep. 36,46; 37,25). Das zweite sieht prima facie aus wie ein Majuskeleta mit Zirkumflex (M), etwas weniger leicht läßt sich ein Ny annehmen. Nun ergibt die Einfügung eines οὐ an dieser Stelle ohne Streichung der Negation im zweiten Teil des Satzes keinen Sinn. Deshalb sollte man den Nachtrag wie Boissonade 168 n. 3 als οὐν deuten, dies um so mehr, als dadurch das Asyndeton aufgehoben wird. Daß der Zirkumflex neben einem spiritus über den zweiten Buchstaben gesetzt wird, ist gewöhnlich in 398, vgl. die Fälle von οὐν in ep. 12,5 (f 314r l. 29) und ep. 38,10 (f 313r l. 28).

ep. 18 (304r) Apparat: 1 μῆνόδωρον, über dem η ein Punkt (S), Hyphen 3 αὐτοῦ : αὐτοῦ so 398 H

ep. 19 (304r-v) Text: 2 ἔστιν μου : ἐστίν μου S 4 κάρη κομῶ : κρηκομῶ B 171 n. 1, H, S (so auch im Ambrosianus gr. 81 und in allen von S 49 aufgeführten Hss. aus ω); Hyphen ἐψιλοκόρησε : ἐψιλοκόρησεν B 171 n. 1, H (adn. crit.), S (auch im Ambr. 81); Hyphen Apparat: 3 χλαμῦς : χλανισ H, S

ep. 20 (302v) Apparat: 1 λυπηθῆναι : λυπηθῆναι H, S 2 μεθύοντα, υ supra lineam nachgetragen S 3 μεθυόντων, υ s.l. nachgetragen S 4 οὐχ def. Marcks 144 6 ἐνὸς codd. praeter Laurentianum 86.8 : ἐνίων 86.8, coniecerat Marcks 144 f.

ep. 21 (303r-v) Apparat: 3 μῆ s. l. von derselben Hand hinzugefügt S

ep. 22 (303v) Apparat: 1 παραμένειν 398 ω : παραμενεῖν A 81, coniecerat Westermann 3 ἑμαυτῶ : ἐν αὐτῶι H, S. Es handelt sich also nicht um eine Konjektur Schafstaedts, sondern um die von ihm (S. 14) vorgezogene, bereits von Hercher gedruckte Lesart aus 398.

ep. 23 (304r)

ep. 24 (304r)

ep. 25 (319v) Apparat: 3 nach ἡμῖν eine kleine geschlängelte Linie in einer Rasur S 5 αὐτῆι. ὡς γὰρ S (ohne Hochpunkt M)
7 λυμαίνεσθαι : λουμαίνεσθαι H, S

ep. 26 (nicht in 398)

ep. 27 (304v) Apparat: 5 ἀνακόλουθα auch in 419 am Rand als Konjektur (nach der Griff.?), nicht in Lubin 9 ἂν ἐρρώσθαι : ἀνερρώσθαι B 182 n. 5, H, S, E

ep. 28 (318r–319v) Text: 50 μὲν steht auch in 398 nicht; es ist versehentlich an dieser Stelle in Müsellers Text geraten statt in Z. 51. 51 {ἐὰν ὑγιασθῆτε} : {ἐὰν μὲν ὑγιασθῆτε} H (adn. crit.), S Apparat: 6 κακῶν auch in Lubin (nicht in 419), vgl. 41 16 δημίου Harleianus 5635 Hercher (so M); tatsächlich stammt die Konjektur aber von Westermann, Hercher hat sie bloß übernommen. 21 τὰ καλούμενα μουσικά : καλούμενα μουσικά ohne Artikel H, S 22 ὅταν ποτὲ : ὅτ' ἂν ποτε so 398 καὶ δικαίους, über dem Kappa ein Punkt S 23 χρεῖα δικαίων ἢ ἐπεὶ : χρεῖα δικαίων· ἢ ἐπεὶ H, S 26 ἐπιχειρήσετε auch Westermann 29 συννοσιάζετε schon von Hercher athetiert παραινείτε, αἰ in ras. S; zuerst παρ-
οινείτε? 30 ποιεῖτε ταῦτα. οὐδὲν : ποιεῖτε· ταῦτα οὐδὲν 34 εἶδον auch Westermann 37 ἀλγηδόνας : ἀλγηδόνοσ H, S 41 κακῶν schon Lubin (nach Griff.?), nicht in 419 42 Σωκράτει τε τῷ σοφῷ : σοκράτει τῷ σοφῷ H, S βουλῆ : βουλημ H, S 49 φάρμακά τε διδάσαι : φάρμακα διδάσαιν H, S 52 πλείονα δ' ἔμοιγε : πλείονα δέ μοι H, S 54 διείλεται τοῖσ δ' ἄλλοις οὐκ εἰδόσι φύσιν : διείλεκται· τοῖσ δ' ἄλλοις· οὐκ εἰδόσιν φύσιν S 55 nach παρεξέβη Rasur mit Buchstabenrest, der auf ein Ny deutet.

ep. 29 (nicht in 398)

ep. 30 (304v–305v) Apparat: 3 {ἐπ' αὐτὴν} sc. εὐδαιμονίαν zwischen ταῖν und φερούσαιν oder nach φερούσαιν B 223 n. 2. 4 ἐξεῖναι : ἐξῆν so 398 B, H, S; nach Hercher (adn. crit. xxxvii) ist das von ihm gedruckte ἐξεῖναι eine Konjektur Westermanns. Geändert werden muß damit auch Müseler I 83. 8 δύο : δύω B 225 n.a, H; -ω ist in etwas dunklerer Tinte geschrieben, das Pergament an dieser Stelle abgeschabt. 9 ἀναφερούσα : ἀναφερούσασ B 225 n.a, H, S; die Dualform steht im Vat. gr. 1353. 15 δὺσ am Zeilenende, dann ÷ gefolgt von κολον S 19 λήκυθον, oberhalb des Eta ist ein ι nachgetragen (S). 20 die Emendation ἡρόμην stammt von Boissonade 226 n. 4 und nicht von Hercher. 21 {τὸ} καῦμα (del. Blume) : τὸ wurde schon von Hercher athetiert. 26 ἐτέρω : ετερωι S καρδάμω ~ μων B 227 n. 2, S; Spuren eines Iota zwischen ω

und μ sind noch zu erkennen (S). Die Emendation $\kappa\acute{\alpha}\rho\delta\alpha\mu\omicron\nu$ stammt von Boissonade und nicht von Westermann.

Scholia auf f 305r:

1. am oberen Rand: $\tau\rho\acute{\iota}\beta\omega\nu\ \epsilon\sigma\tau\iota\ \sigma\tau\omicron\lambda\eta\ \epsilon\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha\ \sigma\eta\mu\epsilon\iota\alpha\ \omega\varsigma\ \gamma\alpha\mu\mu\acute{\alpha}\tau\iota\alpha\ \cdot\ \tau\rho\acute{\iota}\beta\omega\nu\iota\omicron\nu\ \delta\epsilon\ \zeta\iota\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu\ \pi\alpha\lambda\alpha\iota\omicron\nu\ \cdot\ \pi\acute{\eta}\rho\alpha\ \delta\epsilon\ \mu\alpha\lambda\alpha\kappa\iota\omicron\nu\ \eta\ \theta\acute{\upsilon}\lambda\alpha\zeta\ \cdot\ \tau\rho\upsilon\beta\lambda\iota\omicron\nu\ \delta\epsilon\ \delta\acute{\upsilon}\zeta\upsilon\beta\alpha\phi\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu\ \cdot\ \acute{\epsilon}\mu\beta\alpha\phi\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu\ \cdot\ \pi\omicron\tau\acute{\eta}\rho\iota\omicron\nu\ \cdot\ \pi\iota\nu\acute{\alpha}\kappa\iota\omicron\nu$

Eingeführt wird das Scholion durch ein Signum \smile , das durch den Buchbinder ebenso wie die gesamte erste Scholienzeile beschnitten wurde. Der Rest ist aber noch deutlich zu erkennen. Ein entsprechendes Zeichen befindet sich vor der 18. Zeile des Textes, in der das erklärungsbedürftige $\tau\rho\acute{\iota}\beta\omega\nu\alpha\ \delta\iota\pi\lambda\omicron\upsilon\nu$ steht. Über spiritus und Akzente bis $\sigma\eta\mu\epsilon\iota\alpha\ \omega\varsigma$ läßt sich wegen der Beschädigung fast nichts mehr sagen; lediglich über $\gamma\alpha\mu\mu\acute{\alpha}\tau\iota\alpha$ ist das Ende eines Akuts noch sichtbar. – Zu $\tau\rho\acute{\iota}\beta\omega\nu/\tau\rho\acute{\iota}\beta\omega\nu\iota\omicron\nu$ vgl. schol. in conv. Platonis 219b (p. 66 Greene) und in Prot. Platonis 335d (p. 126 Greene), Hesych τ 1355; 1357. Zu $\tau\rho\acute{\iota}\beta\omega\nu\iota\omicron\nu$ vgl. auch schol. vet. α,β in Ar. Plut. 714 (p. 122 Chantry), schol. rec. in Ar. Plut. 714c (p. 194 Chantry) und schol. Tzetz. in Ar. Plut. 713 (p. 164 l. 20 ff. Massa Positano, weitere Belege ebd. 341 f.).

2. am rechten Rand: $\tau\rho\acute{\iota}\mu\mu\alpha\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu\ \acute{\alpha}\rho\omega\mu\alpha\tau\acute{\iota}\zeta\omicron\nu\ \pi\epsilon\mu\mu\alpha\ \acute{\epsilon}\nu\ \gamma\acute{\alpha}\mu\omicron\iota\varsigma\ \gamma\iota\nu\omicron\mu\epsilon\nu\ \kappa\alpha\iota\ \theta\epsilon\alpha\tau\rho\iota\kappa\omicron\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\omega\acute{\iota}\varsigma\ \cdot\ \lambda\acute{\eta}\kappa\upsilon\theta\omicron\nu\ \acute{\alpha}\tau\tau\iota\kappa\omicron\iota\ \tau\acute{\eta}\nu\ \tau\omicron\upsilon\ \mu\acute{\upsilon}\rho\omicron\nu\ \kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\omicron\sigma\iota\nu\ \acute{\alpha}\lambda\acute{\alpha}\beta\alpha\sigma\tau\rho\nu\ \cdot\ \acute{\alpha}\rho\varsigma\epsilon\nu\iota\kappa\omega\varsigma\ \delta\epsilon\ \tau\omicron\nu\ \acute{\alpha}\lambda\alpha\beta\alpha\sigma\tau\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\acute{\iota}\pi\epsilon\nu\ \eta\acute{\rho}\acute{o}\delta\omicron\tau\omicron\varsigma$
Zu diesem Scholion war kein Verweiszeichen nötig, da es genau in Höhe derjenigen Zeile einsetzt, die mit $\tau\rho\acute{\iota}\mu\mu\alpha$ beginnt. – Zu $\tau\rho\acute{\iota}\mu\mu\alpha$ vgl. Hesych τ 1402. Zu $\lambda\acute{\eta}\kappa\upsilon\theta\omicron\varsigma$ vgl. teilweise schol. (2) in Hipp. min. Platonis 368c (p. 179 Greene).

3. am unteren Rand: $\sigma\tau\lambda\epsilon\gamma\gamma\iota\varsigma\ \eta\ \xi\acute{\upsilon}\sigma\tau\rho\alpha\ \eta\tau\omicron\iota\ \kappa\acute{\tau}\epsilon\nu\iota\omicron\nu\ \cdot\ \kappa\alpha\iota\ \sigma\tau\lambda\epsilon\gamma\gamma\iota\zeta\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\pi\omicron\zeta\upsilon\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \cdot\ \acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\omicron\phi\acute{\alpha}\nu\eta\varsigma\ \delta\alpha\iota\tau\alpha\lambda\epsilon\upsilon\sigma\iota\nu\ (fr. 214 K.-A.)\ \cdot\ \acute{\omicron}\upsilon\delta\prime\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu\ \acute{\alpha}\nu\tau\eta\iota\ \sigma\tau\lambda\epsilon\gamma\gamma\iota\varsigma\ \omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\ \lambda\acute{\eta}\kappa\upsilon\theta\omicron\varsigma\ \cdot\ \kappa\alpha\lambda\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota\ \delta\epsilon\ \omicron\upsilon\tau\omega\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\ \chi\rho\omicron\sigma\omicron\upsilon\nu\ \acute{\epsilon}\lambda\alpha\sigma\mu\alpha\ \tau\omicron\ \pi\epsilon\rho\acute{\iota}\ \tau\alpha\acute{\iota}\varsigma\ \kappa\epsilon\phi\alpha\lambda\alpha\acute{\iota}\varsigma\ \tau\omicron\nu\ \gamma\upsilon\nu\alpha\iota\kappa\omega\nu$

Vor dem Scholion sieht man wieder ein Signum (\smile), das in der 21. Textzeile direkt über $\sigma\tau\lambda\epsilon\gamma\gamma\iota\delta\alpha$ aufgenommen wird. Zu $\sigma\tau\lambda\epsilon\gamma\gamma\iota\varsigma$ vgl. schol. (1) in Hipp. min. Platonis 368c (p. 179 Greene). Die Erklärung ist vereinfacht im schol. in Charm. Platonis 161e (p. 114 Greene) und im schol. in Strabonem 5,2,6 p. 224 des Parisinus gr. 1397 (s. X)⁹. Zur Deutung der $\sigma\tau\lambda\epsilon\gamma\gamma\iota\varsigma$ als kleinem Kamm vgl. K.-A. zu Ar. fr. 145; Alex. Aphr. in Top. 455,20–456,6 Wallies.

4. am rechten Rand zu Z. 28

9) Dort f 121r: ... $\sigma\tau\lambda\epsilon\gamma\gamma\iota\varsigma\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \eta\ \xi\acute{\upsilon}\sigma\tau\rho\alpha\ \kappa\alpha\lambda\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota$, vgl. A. Diller, The scholia on Strabo, Traditio 10 (1954) 29–50 = Studies in Greek Manuscript Tradition, Amsterdam 1983, 23–44, hier 30 und 38. Vgl. auch Hesych σ 1884.

Vgl. Hesych γ 657.

ep. 31 (305v–306r) Text: tit Διογένης Φαινύλα <χαίρειν> : Διογένης Φαινύλα εὖ πράττειν so 398 B, H, S 23 εἶτα σὺ παύση : εἶτα οὐ παύση B, H Apparat: 6 ἐπὶ τῷ : ἐπὶ τῷ H, S (B folgt Vat. gr. 1353 mit ἐπὶ τίνι); τῷ ist der Vorschlag Herchers. 8 ὅς aus [ω]σ korrigiert S 10 τοὺς δὴ πότερον : τοὺς δὴ πότερον τοὺς H, E 11 ἐπαγκρατίασα, σ² s. l. nachgetragen S 20 ἐκ τῆς Ἑλλάδος : ἐκ γῆς Ἑλλάδος H, S 25 ὅστις ὅς τοὺς, über dem ο von ὅς ein Punkt S 28 τὰ über der Zeile von derselben Hand S ἀνθρώπων ist die Lesart des Vat. gr. 1353, s. B 231 n.b.

ep. 32 (306r–307r) Text: 7 ὑπό : ἀπό B in textu, H in textu; richtig M im Wortindex 118 Apparat: zum Präsript am rechten Rand: Ἀριστίπῳ : Ἀριστίπῳ 3 ἀποκλύζοντας σοφον : ἀποκλύζοντα σοφον B 232 n. 3, S 7 ἐπιλεησμένοι, Rasur an der Position des ersten λ und zwischen σ und μ S 9 εἰς σὲ, eines der beiden Sigmas s. l. nachgetragen S 14 λατομία, ο s. l. nachgetragen S ἀπαγομένους ist nicht von Boissonade. 20 σικελία ohne ι mutum 23 κρόνου: unter der rechten Hälfte des ersten ο ist das Pergament abgeschabt, aber ο steht nicht gänzlich in rasura, wie S es sieht.

ep. 33 (307r–v) Text: 16 τοῦτ' ἐστὶ so 398, doch gewöhnlich akzentuiert man mit B τοῦτ' ἐστι 27 ἀφῆκε : ἀφῆκεν B in textu, H in textu Apparat: 1 ἐκαθήμην : καθήμην B 237 n.b, H, S 3 nach ἀνέβλεψα eine geschlängelte Linie 6 ἀληθῶς, ωσ in ras. S 7 τὴν σελήνην, beide ν finalia in ras. (S), das letzte ist sogar ein Majuskeln ν 9 ἔστιν : ἐστὶν B in textu, H (in textu: ἔστιν) 15 nach πενίαν Rasur am Zeilenende, am Anfang der folgenden Zeile Rasur von ca. sechs Buchstaben, gefüllt mit vier zweifach punktierten Obeloi (÷) μεταίτησ, über dem μ ein Punkt 18 πενία ohne ι mutum 20 ἐγεννήθημεν : ἐγεννήθη B 238 n.a, S; ἐγεννήθημεν wurde von Boissonade in den Text gesetzt und stammt deshalb wohl aus dem Vat. gr. 1353. 21 ὡς <ὀλίγα!> ὄντα παραλιπέσθω Marcks 143; 22 τῷ : τῶν; ein Punkt oberhalb des ν steht für einen Tilgungsvorschlag. Boissonade setzt τῷ in den Text.

ep. 34 (307v–308r) Text: 18 ἐναποκρύψατο : ἐναπεκρύψατο B, H Apparat: 3 ὑπέροπτα Marcks 145 καταδοξουντων : κατὰ δοξουν|τῶν B in textu, S 10 παρεγένετο : παρεγένετο B 241 n., H, S. Der Aorist stammt aus dem Vat. gr. 1353. 15 ἴπνου : ἴπνου B in textu, H, S; Müsellers Zirkumflex ist wohl das Verweiszeichen für das Scholion. 20 ἐστὶ : ἐστὶν S Scholion auf f 308r auf dem unteren Rand: ἴπνος ἐστὶ φούρονος ἢ κάμινος· καὶ ὁ κοπρεῶν

[ἀλ]λά και τὸ μαγειρίον· και μέρος τί τῆς νεῶς· ἀριστοφά[νη]ς ἐν κωκάλωι (fr. 369 K.-A.) τὸν κοπρῶνα οὕτως εἶπεν. Vor dem Scholion ist ein Verweiszeichen (~) erkennbar, das neben der 6. Textzeile und auch über dem ν von ἴπνου steht. Bei [αλ]λά läßt sich noch der Schatten eines spiritus lenis erkennen. – Vgl. Hesych I 774.

ep. 35 (309r–310r) Apparat: 5 δε² von derselben Hand s. l. hinzugefügt S 10 στεγγίδα : στεγγίδα S 14 καταναλίσκειν με : καταναλίσκεινμε: eine Rasur, wie S sie sah, war mir nicht erkennbar; das Pergament an dieser Stelle ist von Natur aus dünner. Dennoch ist die Folge -σκεινμε in dünneren, gedrückteren Buchstaben in dunklerer Tinte geschrieben. Möglich ist, daß der Schreiber aus Unsicherheit zunächst ein Fenster gelassen hat, das er später ausfüllte. 20 ἄρ : ἄρ B in textu, H, S 21 στηθη : στηθη B in textu mit 245 n. 3, S (der das erste η richtig in einer Rasur sieht), E 24 μεταίρεις : μεταίρεισ, mit -αι- in einer Rasur S 25 ἀνακυλίηται, ἀν- s. l. H, S 26 κύφωνας ist eine Konjekture Herchers und nicht Boissonades. 27 ἐπὶ τὴν θάλασσαν : ἐπὶ θάλασσαν B 246 n. a, H. Der Artikel τὴν stammt aus dem Vat. gr. 1353.

ep. 36 (310r–311r) Text: 8 ἀποκλειῖσθαι : ἀποκλειῖσαι H in textu 15 οὐ : οὔ; B in textu, H in textu 16 ὃ Διόγενες: ein ὃ vor dem Vokativ ist nicht überliefert und erscheint auch nicht in Müsellers Wortindex 142. 39 αἶ τε : αἶ τε B in textu, H in textu 53 ἐθάδε : ἐνθάδε (Druckfehler) Apparat: 7 ἀπάναγε : ἐπάναγε B 247 n. a, H, S 9 προσελθῶν so 398 (richtig M) 16 τὰ δ' ἴδια, die ersten fünf Buchstaben sind mit dunklerer Tinte geschrieben und stehen zusammengedrängter. 20 ταῦτα δ' (M), aber δ' wird nicht von 398 überliefert B 248 n. a, H, S 26 ὑμῶν αὐτοῖς, über dem ω ist ein Punkt sichtbar (S); im Vat. gr. 1353 steht dann entsprechend ὑμῖν. 35 δοῦ auch Bücheler 360; τε del. Marcks 142 36 οὔτε für τό τε schon Marcks 142 38 ποιεῖ{ν} oder ποιεῖν <δύναται> Boissonade 249 n. 4 43/44 αἰρετῆ : αἰρετη so 398 B 250 n. 3, H, S; αἰρετῆ ist eine Konjekture Westermanns, vgl. H adn. crit. xxxviii. Nach B 250 n. 3 hat 1353 ἀρετῆ. 46 οὐ als Ligatur oberhalb der Zeile, vgl. ep. 17,7; 37,25 49 αὐτῶν : αὐτῶν B in textu, S; die Korrektur αὐτῶν bei Hercher in textu 50 εἰ in ras. S

ep. 37 (311v–313r) Text: 10 μηδενὶ : ἐπὶ μηδενὶ B in textu, H in textu; richtig M im Wortindex 125 Apparat: 2 Ἀλίων 1353 Hercher (so M); Ἀλίων ist jedoch eine Konjekture von Boissonade 252 n. 3; 1353 hat δολλείων. 11 δοκεῖ : δοκῆι B 254 n. b,

H, S; δοκεῖ offenbar in 1353 14 τοῦ ἔθους für τοὺς θεοὺς Marcks 143 Στρατόπεδον Marcks 142f. 17 ποντελῶς : πολυτελῶς so 398 (mit Hyphen) B, H, S; entsprechend zu korrigieren ist Müseler I 78.83. 18 καρυίνων dub. Boissonade wegen nucuae Griff., vgl. unten II 7 19 ἀνάπλεω : ἀνάπλεω B in textu, S; auch ohne ι mutum kann der Nominativ Plural gemeint sein, da es unregelmäßig in 398 gesetzt wird. 25 ἀποχρήσουσιν, -ου- in Ligatur; vgl. ep. 17,7; 36,46 34 βαρούμενον, über dem My ein Punkt 36/37 παρατοπω : παρατοπωι B 256 in textu und n.2, S 37 ὄρηι, ο in ras. 40 ἐκτινάσσειν : ἐντινάσσειν S; ἐκτινάσσειν, seit B im Text, stammt offenbar aus 1353. 42 εὐδαιμονίαν auch von Hercher konjiziert 45 ηἰδεύτερα : ηἰδεύτερα B 257 n.2, H, S 52 ἄν δόκοι : ἄν δοκοι B 257 n.c, H, S. Das ἄν wurde schon von Westermann athetiert.

ep. 38 (313r–314r) Text: 10 ἐν μέσῳ : ἐν τῷ μέσῳ B in textu, H in textu 36 ἡμῖν : ἡμῶν B in textu, H in textu Apparat: 9 συνετίθει, ου- steht in einer Rasur S; προσίσταμαι in 1353! B führt 258 n.b nur die v.l. aus 398 an, ohne zu korrigieren. 19 διαιτούμενον: über das erste -ου- hat der Kopist einen Punkt gesetzt (B 259 n.3, S) und damit vor Herchers Korrektur gezeigt, daß ein Fehler vorliegt. 25 προσιέμην : προιέμην B 260 n.a; προσ- stammt aus 1353. 31 εἰς τὸ κύκλω (δωμάτιον) Boissonade 260 : εἰς τ(ὰ) Hercher

ep. 39 (314v–315r) Text: 16 εὐτυχοῦσα : ἐντυχοῦσα B in textu, H in textu; richtig M im Wortindex 124 und in seiner Übersetzung 19 ἔστι δὲ καὶ τοῦτο : ἔστι δὲ καὶ διὰ τοῦτο B in textu, H in textu; richtig M im Wortindex 121 und in seiner Übersetzung 33 σύμφοροι : σύμφοροι (Druckfehler) Apparat: 24 ἔσθαι auch Bücheler 360 27 βίος mit kurzer senkrechter Linie über dem ο S ὅσον in ras. S 28 σιωπῶν, -ῶν in ras. S 32 ἐσθίειν/ πίνειν, -ει- jeweils in ras. S

ep. 40 (316v–317v) Text: 5 ἐκθεραπεύσαι : ἐκθεραπεῦσαι B, H 8 ἔστι : ἔστιν B in textu, H in textu 22 τοιαῦτα : τοιαυτὶ so 398 B in textu, H in textu; nach B 268 n.a steht -α in 1353. 25 ἀρέσκειν : ἀρκέσειν so 398 B in textu, H in textu; so übersetzt M, aber im Wortindex 118 hat er wie im Text nur das falsche ἀρέσκειν 36 ψέμψαιμι : πέμψαιμι (Druckfehler) Apparat: 3 ἔνεκα τι : ἔνεκά τι B in textu, H in textu 16 βελτίων, ω in ras. 19 τίς γὰρ, das Sigma infra lineam nachgetragen S 27 οὐδένα, das Alpha s.l. nachgetragen S 28/29 ἀποροῦντα τὸν δοκοῦντα : ἀποροῦντα τον δοκοῦντα B 269 n.2, H, S. Schafstaedts Konjektur ἀπορώτατον δοκοῦντα (ἄνθρωπον) ist vorweggenommen von

- Bücheler 360. 31 ἦ : ἦ 398 34 πόθεν τι : πόθεν τί so 398 35
 ἄρ οὖν : ἄρα οὖν 398
 ep. 41 (302v)
 ep. 42 (303r) Apparat: 1 ἐγίγνωσκον Bücheler 360 4
 ἐπαινῶν : ἐπαίνων, d. h. von ἔπαινος
 ep. 43 (308r) Apparat: 1 μέγα χρηματίσαντες : μέγα χρηματί-
 σαντες; über dem γ ein Punkt (S), d. h. der Kopist erkannte einen
 Fehler. Μαρωνίας : μαρωνίας H, S; Μαρωνείας B in textu 3
 οἰνοπότου dub. Hercher
 ep. 44 (308v) Apparat: 3 ἐξεπίστασθαι, -στασθ- in ras. S 7
 nach οἶσ Rasur von ca. drei Buchstaben, darin zwei doppelt punk-
 tierte Obeloi S
 ep. 45 (311v) Text: 3 ἐπιβάλλη : ἐπιβάλλει B 273 n.d, H, S;
 1353 hat ἐπιβάλη, B setzt ἐπιβάλλη in den Text (vgl. II 8). Appa-
 rat: 3 ἀποκτεῖν·νείν, der Rest eines eradieren Buchstabens blieb
 erhalten. 4 οἶσθα : οἶσθασ B 273 n.e, H, S
 ep. 46 (316r) Apparat: 1 nach ἐπαχθῆ eine doppelt punk-
 tierte geschlängelte Linie 3 γαστροὶ προβάτων : καὶ γαστροὶ προβάτων
 B in textu, H in textu; Sternbach hat das καὶ zwischen γαστροὶ und
 προβάτων gestellt.
 ep. 47 (316v) Text: 4 ἐστὶ : ἐστιν H, S Apparat: 9 ἄρα : ἄρα,
 corr. B in textu
 ep. 48 (304r) Apparat: 1 Λαρισαῖος : λαρισσαῖος B in textu,
 H, S; die einfach sigmatische Form stammt von Hercher, adn. crit.
 xxxix.
 ep. 49 (317v) Text: 3 ἀλλὰ μὲν βλάψεισλησει : ἄλλαμεν βλά-
 ψεισ, ὕλησει mit Diastole 4 {εἰ πράξεις} : {εἰ πράξεις} H, S
 Apparat: 5 πᾶσι : πᾶσιν B in textu, H, S
 ep. 50 (315v–316r) Apparat: 1 προύτεινεν ἠσκημένα : πρού-
 τειν, ἐνησκημένα mit Diastole 4 ἐντυγχάνουσι : ἐντυγχάνουσιν H,
 S 6 ἐπαγκρατίαζε : ἐπαγκρατίαζεν S 8 ἐστὶ νῆ δία : ἐστὶν νῆ δία
 ep. 51 (303v–304r)

II

1. ep. 10,1 (p. 14,2sq. M)

In diesem an Metrokles gerichteten Brief behauptet Dioge-
 nes, es sei keine Schande, daß der Kyniker von seinen Mitmen-
 schen seinen Lebensunterhalt einfordere:

βασιλεῖς γέ τοι καὶ δυνάσται παρὰ τῶν ὑποτεταγμένων αἰτοῦσι
 χρήματα στρατιώτας ναῦς σίτον καὶ οἱ κάμνοντες παρὰ τῶν ἱατρῶν

φάρμακα {και οὐ μόνον πυρετοῦ, ἀλλὰ και φρίκης και λιμοῦ} και οἱ ἐρασται παρὰ τῶν παιδικῶν φιλήματα και ἐπαφήματα, τὸν δὲ Ἡρακλέα παρὰ τῶν ἀναισθητῶν φασι και ἰσχὺν λαμβάνειν.

Die Erweiterung και οὐ μόνον . . . λιμοῦ stört den Gedankengang. Vorgeführt werden nämlich gängige und allgemein anerkannte Formen des αἰτεῖν, zu denen nicht gehören kann, daß Kranke von ihren Ärzten Abhilfe auch gegen Hunger erwarten. Dagegen fordert Krates (ep. 17) seine kynischen Jünger auf, die ja gerade nicht im landläufigen Sinn ‚krank‘ sind, sich nicht zu schämen, Ärzte gleichermaßen auch im Fall von Hunger um die entsprechende Arznei zu bitten, woher die hier vorliegende Interpolation ihren Ursprung genommen haben wird¹⁰.

2. ep. 14 (p. 18,3 M)

Zu dem ἵνα γῶσις aus ω paßt grammatisch auch nur . . . εἶναι, nicht das . . . γέγονται des Palatinus.

3. ep. 30,2 (p. 40,13sq. M)

Als Antisthenes zwei Wege hoch zur Akropolis bzw. zur εὐδαιμονία aufzeigte, da hätten die anderen, so berichtet Diogenes dem Hiketes, von dem kurzen, steilen entsetzt Abstand genommen και τὴν μακρὰν και {τὴν} (del. Westermann) λείαν παρεκάλουν αὐτὸν διάγειν (cod.: ἀγειν Cobet) . . . Cobets Konjektur zeigt die Verderbnis auf, besser wird man jedoch mit A. Brinkmann¹¹ ἀνάγειν lesen, weil dieses Compositum sachlich gut dem Aufstieg entspricht und der Fehler paläographisch leicht erklärt werden kann.

4. ibid. (p. 40,15sq. M)

. . . ἐπὶ γὰρ εὐδαιμονίαν ἐπειγόμενον κἂν διὰ πυρὸς ἢ ξιφῶν βαδιστέον εἶναι. Dieser Gedanke, so Diogenes weiter, habe andererseits ihn dazu bewogen, sich für den steilen, schwierigen Weg zu entscheiden. Westermann (Hercher, adn. crit. xxxvii) konjizierte ἐπειγομένῳ, das alle Editoren in den Text aufnahmen. Hier sollte jedoch nichts geändert werden, weil die Konstruktion, beim Verbaladjektiv den Agens in den Akkusativ zu setzen, nicht nur einwandfreies Attisch ist, sondern auch in hochsprachlicher Koine

10) Auch Griffolini übersetzte sie nicht, vgl. unten III.

11) Anmerkung am linken Rand auf S. 245 seines Exemplars der *Hercheriana*, das am 11.7.1924 aus seinem Nachlaß in das Kölner Institut für Altertumskunde (Sign. Ar 60) gelangte. Der Bibliothekarin, Frau Ristow, danke ich für ihre Hilfsbereitschaft.

weiterlebt¹². Dazu paßt, daß in einem solchen Fall gern ein Partizip steht und nur der Indikativ von εἶναι regelmäßig weggelassen wird.

5. ep. 31,4 (p. 44,28sq. M)

... ἦκε δὲ ἐπὶ τὰ ὄντως καλὰ καὶ μάθε μὴ ὑπὸ ἀνθρωπίων (398: -πων 1353) τυπτόμενος καρτερεῖν, ἀλλ' ὑπὸ τῆς τύχης (Cobet: ψυχῆς cod.) ... , fordert Diogenes den Pankratiasten Kichermos auf. Das Deminutiv erscheint trotz Z. 27 πρὸς ἀνθρώπους hier wegen der Gegenüberstellung mit der Tyche, die allein einen würdigen Gegner abgebe, sinnvoll.

6. ep. 35,2 (p. 52,10sq. M)

Diogenes berichtet, wie er in Milet das Gymnasium betreten und sich eingeeilt habe, καὶ οὐ διαγίγνεται χρόνος συχνὸς καὶ κατὰ <τὸ Hercher> ἐπιχώριον εὐθέως παρελθὼν τις εἷς τῶν νέων, um ihn zum Ringkampf aufzufordern. Die Junktur τις εἷς hat wiederholt Anstoß erregt. Zuerst schlug Cobet (Mnemosyne 10 [1882] 50) vor, εἷς zu tilgen. Sicherl stellt zu εἷς τις um. Indessen läßt sich die Überlieferung halten. Die Verbindung τις εἷς ist zwar sehr selten, nichtsdestoweniger aber auch in substantivischer Verwendung hinreichend belegt, vgl. Soph. Ant. 269 ff. λέγει τις εἷς, ὅς πάντας ἐς πέδον κάρα / νεῦσαι φόβῳ προὔτρησεν ...¹³; Antiph. fr. 171 K.-A. (Hinweis R. Kassel) τῶν ἐπιχωρίων τις εἷς¹⁴; Plat. Soph. 235a in der Version des Vindobonensis suppl. gr. 7; ibid. 235b; Aristid. 3,61.62 Lenz-Behr.

7. ep. 37,3 (p. 58,17sq. M)

Die prunkvolle Ausstattung, mit der ihn der von der δόξα verblendete Lakydes zum Essen empfängt, schildert Diogenes folgendermaßen: κλῖναι γὰρ ἐξέστρωντο σφόδρα πολυτελεῖς (Hercher: πολυτελῶς cod.) καὶ τράπεζαί τινες ἐν τῷ καταντικρῷ ἔκειντο, αἱ μὲν ἐκ βαρυσσοῦ, αἱ δὲ ἐκ σφενδαμνίων ξύλων, ἀργυρωμάτων ἀνάπλεω ... Der Kopist des Palatinus hat seine Auffassung, der Text seiner

12) Vgl. Kühner – Gerth II 1, 448; Schwyzer – Debrunner II 410. Der sechste Kratesbrief, der genau diese Stelle zitiert (4 M), läßt ἐπειγόμενον und ἡ ξιφῶν aus.

13) Weder sollte man nach τις interpungieren (richtig Jebb ad loc.) noch ein Objekt zu λέγει vermissen, das hier absolut steht, vgl. H. Lloyd-Jones/N. G. Wilson, Sophoclea. Studies on the Text of Sophocles, Oxford 1990, 123. Eine gute Parallele führt mit Ar. eq. 1301 F. H. M. Blydes, Analecta Tragica Graeca, Halis Saxonomum 1906, 48 an.

14) So aus dem τιεῖο des Marcianus gr. 447 hergestellt von Jacobs.

Vorlage sei korrupt, dadurch ausgedrückt, daß er *scriptio continua* beließ, keine Akzentuierung vornahm und an den rechten Rand einen Schrägstrich setzte. Der editor princeps Boissonade (254 n.2) ließ sich von den *mensae . . . nuceae* der Griffoliniana zu der Konjektur *καρυῖνων* anregen, die er aber sogleich mit dem in der Tat gewichtigen Einwand verwarf, Nußbaumholz sei kein kostbares Material. Schafstaedt (38) zog zur Erklärung Strabo 12,3,12 p. 546 heran¹⁵, der aber Ahorn und Nußbaum nicht unter dem gemeinsamen Obergedanken der Kostbarkeit erwähnt, sondern bloß weil sie typisch für die Sinopitis sind, und ebenso wie bei den anderen Holzarten eine häufige Verwendungsweise hinzufügt. Die Bedenken Boissonades sind also nicht aufgehoben. *Καρυῖνων* ist zwar eine attraktive, aber keine durchschlagende, alle Zweifel beseitigende Konjektur. Passender dagegen erscheint der Vorschlag Παρίας λίθου Büchelers¹⁶, weil parischer Marmor ein ausgesuchtes Material ist¹⁷ und Marmortische gut bezeugt sind¹⁸. Der Fehler läßt sich zudem paläographisch gut erklären.

8. ep. 45 (p. 72,3 M)

Ἐπιβάλλει lautet die vom Palatinus überlieferte Form, und sie sollte unangetastet bleiben. Ein Rückgriff auf die jungattische Endung *-ει*, um die zweite Person des medio-passiven Präsens und

15) Ἐχει δὲ καὶ ἡ Σινωπίτις καὶ πᾶσα ἡ μέχρι Βιθυνίας ὄρεινὴ ὑπερκαμένη τῆς λεχθείσης παραλίης ναυπηγῆσιμον ὕλην ἀγαθὴν καὶ εὐκατακόμιστον. Ἡ δὲ Σινωπίτις καὶ σφένδαμνον φῦει καὶ ὄροκάουρον, ἐξ ὧν τὰς τραπέζας τέμνουσιν· ἅπανα δὲ καὶ ἐλαιόφυτός ἐστιν ἡ μικρὸν ὑπὲρ τῆς θαλάττης γεωγουμενὴ. R. Meiggs, *Trees and Timber in the Ancient Mediterranean World*, Oxford 1982, 421 hält es für wahrscheinlich, daß Strabo mit ὄροκάουρον hier nicht die Walnuß, sondern die Kastanie meint, wodurch allein es schon problematisch werden würde, diese Stelle zugunsten eines Walnußholz bezeichnenden *καρυῖνων* im Diogenesbrief anzuführen; zum Ahorn vgl. dens. 291 f.297.

16) In seinen *Coniectanea* 350 = Kl. Schr. II 359 f. (wie Anm. 8). Unabhängig von ihm kamen auch Naber, *Mnemosyne* 16 (1888) 115 und Wilamowitz, bei Schafstaedt 38 Anm. 1 auf diese Konjektur.

17) Zu seinem Ansehen in der Antike vgl. die Autoren bei H. Blümner, *Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern III*, Leipzig 1884, 31–34, zu allen weiteren Fragen die Bemerkungen und die systematische Bibliographie bei H. Dodge/B. Ward-Perkins (Hrsg.), *Marble in Antiquity*. *Collected Papers of J. B. Ward-Perkins*, London 1992, 154 und 161 ff.

18) Vgl. G. M. A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans*, London 1966, 65.72 (griech.) und 111–113 (röm.). Für den Gebrauch beim Gastmahl wird man eher an leichte, bewegliche Exemplare denken, wegen der erwähnten ἀγγυρώματα vielleicht sogar an *mensae Delphicae*, vgl. Marquardt-Mau, *Das Privatleben der Römer I*, Leipzig 1886, 319 f.; II 625; Mau, *Delphica*, RE IV (1901) 2503; A. De Ridder, *Mensa, Daremberg – Saglio III 2* (1904) 1720–1726, bes. 1723; B. Kruse, *Mensa*, RE XV 1 (1931) 937–948, bes. 944.

Futurs zu bilden, ist besonders in attisierender kaiserzeitlicher Literatur möglich¹⁹.

9. ep. 50 (p. 78,7 M)

Das überlieferte συντέθραπτο ist unanstößig. Augmentlose Plusquamperfekta sind in der Koine keine Seltenheit²⁰.

III

Francesco Griffolini aus Arezzo hat seine lateinische Übersetzung der Diogenesbriefe Pius II. gewidmet, woraus folgt, daß er sie spätestens innerhalb des Zeitraumes von September 1458 bis August 1464 abgeschlossen haben muß. Ein früher Zeitpunkt im Pontifikat Enea Silvio Piccolominis wird dadurch nahegelegt, daß Griffolini sich in einer vorangestellten Elegie erwartungsvoll das Wiederaufleben literarischer Studien ausmalt²¹, für die der Vorgänger Kalixt III. bekanntlich weniger Eifer erübrigt hatte, und er ab 1459 mit anderen Übersetzungen beschäftigt war, darunter Prosäübersetzungen von *Ilias* 17–24 und der *Odyssee*, zu denen Valla nicht mehr gekommen war und die Pius nun ihm angetragen hatte²².

19) Vgl. W. Schmid, *Der Atticismus in seinen Hauptvertretern von Dionysius von Halikarnass bis auf den zweiten Philostratus IV.*, Stuttgart 1896, 588 f. mit Verweisen zu einzelnen Autoren. Eine ähnliche Frage stellt sich auch in den Kratesbriefen 23 (παύση 3 M), 31 (ἀνθέξι 2 M) und 32 (καλλωπιζή 4 M), in denen der Marcianus gr. 81, der unabhängig von μ (cett.) auf den Archetypus zurückgeht, Formen auf -et hat.

20) Vgl. Schmid (wie zuvor) 591 mit Verweisen zu einzelnen Autoren; Schwyzer 652 m. Anm. 4.

21) So die Argumentation von G. Mancini, *Francesco Griffolini cognominato Francesco Aretino*, Firenze 1890, 25 f.; vgl. die Verse 13 f.: *Tuque (sc. Thalia) tuaeque diu moestae siluere sorores: / Castalius sicco tabuit amne liquor* und 17 f.: *At nunc ingenium solitasque resumite vires: / Plaudite: iam vester regnat in orbe Pius* (cf. Verg. ecl. 4,10) ... Elegie und Dedikationsepistel sind, allerdings ohne kritischen Anspruch, ediert von G. Lami, *Catalogus codicum manuscriptorum qui in Bibliotheca Riccardiana Florentina adservantur*, Liburni 1756, 198 f., dem die Riccardiani 158 (N III 14) und 907 (N III 16) vorlagen. Ansonsten muß man auf Handschriften oder frühe Drucke zurückgreifen. Hier wie im folgenden wird zitiert nach der Inkunabel GW 8397 [Venedig: Thomas de Piasii, 1492], deren Druckvorlage GW 8396 (Florenz: Antonio di Francesco, 22. Juni 1487) gewesen ist. Auftretende Fehler v. a. des Setzers werden von mir mit Hilfe der üblichen kritischen Zeichen korrigiert.

22) Vgl. Mancini (wie zuvor) 30 ff. Die Homerverse Od. 13,434–8 in ep. 7,12 ff. hat Griffolini metrisch, die Anspielungen an Od. 13,435 in ep. 34,15, an Od. 4,219–221 in ep. 17,3 und an Il. 10,155 in ep. 37,23 prosaisch ad hoc übersetzt,

Die Griffoliniana hat in textkritischer Hinsicht bislang zu keiner Kontroverse in der Forschung geführt. Einigkeit herrscht erstens darüber, daß ihre griechische Vorlage ein Codex aus enger Nähe des Palatinus gewesen sein muß²³, die Müseler (I 52) als ϱ , den descriptus des Palatinus und Vorlage des Vaticanus gr. 1353²⁴ identifiziert. Zweitens gilt sie als wertlos für die Textkonstitution²⁵. Eine genaue Untersuchung beider Fragen wird jedoch dadurch erschwert, daß Griffolini zwar nicht allzu frei, gelegentlich aber eindeutig falsch übersetzt und sich außerdem innerhalb der Überlieferung Fehler einschleichen²⁶. In den Briefen 1–29, von denen 26 und 29 ja im Palatinus fehlen, kann außerdem über ϱ nichts mit Sicherheit ausgesagt werden, da der Vaticanus hier von ω abhängig ist und bestenfalls einige *variae lectiones* aus ϱ an seinen Rand geschrieben wurden.

Die große Nähe der Vorlage Griffolinis zum Palatinus erweist sich schon formal darin, daß die Griffoliniana eine ihm vergleichbare, gegenüber ω veränderte Briefabfolge hat²⁷ und ebenso wie er die Briefe 26.29 ausläßt. Es fehlen ihr aber außerdem die Briefe 35.42, was seinen Grund darin haben wird, daß in ihnen die Selbstbefriedigung als nachahmenswert dargestellt wird und

ohne daß eine Beziehung zu Vallas bzw. seiner eigenen Prosaübersetzung spürbar ist (G. N. Knauer, der den Artikel ‚Homer‘ im *Catalogus Translationum et Commentariorum* bearbeitet, danke ich für eine Überprüfung der Zitate). Eine metrische Übersetzung von *Ilias* 14, die sich im wohl auf 1466–67 zu datierenden Magliabechianus XXV 626 befindet, wird versuchsweise ebenfalls Griffolini zugewiesen von R. Fabbri, *Nuova traduzione metrica di Iliade*, XIV, da una miscellanea umanistica di Agnolo Manetti, Roma 1981, 48 ff.

23) Vgl. Boissonade 132; A. Westermann, *Commentatio de epistolarum scriptoribus graecis* 4, Leipzig 1852 (Nr. 60), 15–18, hier 18; Schafstaedt 22.

24) Dieses Zwischenglied zwischen dem Palatinus und dem Vaticanus ist notwendig, weil der Palatinus 1437 nach Basel und 1441 in den dortigen Dominikanerkonvent kam, Konstantinos Laskaris aber nach 1462 in Messina die von ihm abhängigen neuen Briefe 30–50 in den Vaticanus nachtrug, vgl. Müseler I 52.74. Der Vaticanus kann u. a. schon deswegen nicht Vorlage der Griffoliniana sein, da er ep. 51 ausläßt, die Griffolini aber übersetzt.

25) Schafstaedt 22; alle Editoren bis auf Boissonade, der gelegentlich aus ihr zitiert, übergehen sie.

26) Wie sehr damit gerechnet werden muß, zeigt ep. 16, 1 f., mit der Schafstaedt 22 Anm. 3 neben anderen Belegen die *magna incuria* der Griffoliniana erweisen wollte: Seine Ausgabe ‚*Epistolarum Laconicarum farragines duae*‘, Basileae 1554 hatte *Deinde cum propius (!) considerarem inveni mihi domum ventorum remedium, dolium videlicet, non murum (!)* (ep. 16). In GW 8397 steht aber das fast richtige *cocleas* und das richtige *in metroo*.

27) Vgl. die Aufstellungen bei Westermann (wie Anm. 23) 16 f. Anm. und bei Schafstaedt 20 f. (mit Präskripten). Die Griffoliniana weicht jedoch durch veränderte Namen in den ersten Präskripten vom Palatinus ab.

Griffolini nicht willens war, einen solchen Bruch mit dem decorum hinzunehmen²⁸, zumal wenn er seine Übersetzung jemandem widmete, der streng dem Zölibat unterlag. Ist diese Erklärung zutreffend, so muß er die „Hirtenhand“ in ep. 44, die auf dasselbe abzielt, christlich im Sinne der für kirchliche Leitungs- und Vorsteherfunktionen gern verwendeten Hirtenmetaphorik verstanden haben²⁹.

Eine Untersuchung der Leitfehler in den Briefen 1–25.27.28 ergibt tatsächlich, daß der Palatinus und die Griffoliniana durch eine Reihe von gemeinsamen Fehlern gegen ω und den Ambrosianus gebunden werden, so z. B.³⁰

2,4 τοιαῦτα 398 : talia Griff. : τεῦτλα ω

6,4 τῶν τὴν ἀγορὰν ἐργαζομένων 398 : qui forensium curam habent : ... χώραν ... ω

13,1 Θεβαῖε μεγάσθενες 398 : Thebane Megasthenes : om. ω recte

17,4 σὺ δὲ ἴσσε οἴς ... ἐπεδείξω 398 : Tu quidem ... prae te tulisti : οὐδὲ σὲ, ὅς ... ἐπεδείξω ω

19,5 πρὸς τὸν αὐτόσοφα λέγοντα 398 : ad eum qui se sapientem profitetur : πρὸς τὸν ‘αὐτὸς ἔφα’ λέγοντα A 81 ω

22,2 ἤγειρα 398 : feci : πήρα A 81 ω

Demgegenüber läßt sich kein sicherer Bindefehler von ω bzw. Ambrosianus und Griffoliniana gegen den Palatinus nachweisen³¹. Dazu paßt, daß die Griffoliniana an einer Vielzahl von Stellen mit

28) So schon Boissonade 128.202.212.

29) Anknüpfungspunkte zwischen manchen christlichen Anschauungen insbesondere der Mendikanten und den von ihm übersetzten Diogenesbriefen hat Griffolini selber gespürt, vgl. praef. AAiiii = Lami 199: Confero enim nonnunquam Diogenem nostri saeculi hominibus, quibus ob virtutis studium et humanarum rerum contemptum tot tantaque ab immortalis deo praemia preponuntur (l. pro-) ... Opere precium igitur vel hac saltem (sc. der Verachtung Alexanders) gratia nostrae religionis hominibus fore arbitror, si non aliorum relatu(m?), sed sui(s) ipsius verbis Diogenem eloquentem audiant et quid de fortunae et corporis bonis senserit intelligant. Zu Panormita vgl. Mancini 26.

30) Hier wie im folgenden wird sich die Beweisführung bei „z. B.“ auf eine Auswahl aus einem größeren Vorrat an m. E. zweifelsfreien Beispielen stützen. Die Auslassung eines Wortes oder eines kurzen Wortgefüges kann angesichts der Häufigkeit, mit der dies in der Griffoliniana nach GW 8397 geschieht, keine hinreichende Beweiskraft besitzen.

31) In ep. 28,32 lassen A 81 ω καὶ ἀληθοῦς aus, das auch in der Griffoliniana fehlt, in der allein im 28. Brief auch γράμματα (21), λεηλατούμενα (25), καλῶς ποιοῦντες (39) und τοῖς καλουμένοις ἰατροῖς fehlen, vgl. die Anmerkung zuvor.

dem Palatinus das Richtige gegen ω bzw. A 81 trifft, mithin also Trennfehler von ω /A 81 gegen 398/Griff. vorliegen, z. B.

- 1,4 ἡνιόχοις καὶ ἀχαιοῖς γείτοσι 398 : argivis (!) et vicinis acheis : γείτοσι om. ω
 4,5 ἀλλ' ὅτι ... σύμφυλοι 398 : sed nobis ... familiarior : om. ω
 7,6 οὐχ ὁ γῆς ω : om. 398 et Griff. recte
 7,15 ψιλὸν 398 : levía (tergora) : om. ω ³²
 7,(16) Od. 13,438 hab. 398 et Griff. : om. ω
 15,3/4 ταῦτη δεῖ κεχρηθῆσθαι 398 : hac ... uti oportet : om. ω
 16,2 οἴκησιν ἀλεξάνεμον 398 : domum ventorum remedium : ... ἀλεινῆν ω
 16,2 τὸν ἐν τῷ Μητρόφῳ πίθον 398 : dolium videlicet in metroo : om. ω
 21,1 οὔτε τοῦ γενέσθαι 398 (οὐδὲ A 81) : non ... quod me genuerunt : om. ω
 27,5 ἀνακόλουθα καὶ ταῦτα 398 : praeterea non est consentaneum : ἀκόλουθα ... A 81 ω
 28,5/6 κακοὶ κακῶν ἐπιτήδευοι ὄντες 398 : mali et malorum auctores : κακοὶ κακῶς ... A 81 ω
 28,34 ἶδον 398 : εἶδον 1353 sscr. : vidi : εἶ δὲ A 81 ω .

Allerdings stimmt die Griffoliniana auch nicht selten im Richtigen mit ω /A 81 gegen den Palatinus überein, z. B.

- 1,7 ἐν τοῦτο ω : id unum : ἐν om. 398
 1,7 μὴ ... ἀπιστηθῶ ω : non credat : μὴ ... ἐπιστήσω 398
 1,8 συνηγορεῖ ω : in meam facit defensionem : συνήρει τοῦναντίον δὲ 398
 6,7 σοὶ εὐρών τινας ἐπὶ Θηβῶν ἀνερχομένους ω : inventis qui thebas venirent : συάγων τινὰς ἢ πιθήκων ἐρχομένας 398
 7,3 μᾶλλον δὲ ἦδεσθαι ω : potius letandum tibi est quam : om. 398
 7,13 λευγαλέα ω : vilia : εὐαγέα 398 (ῥωγαλέα Od. 13,435)
 8tit Εὐγνησίῳ ω praeter Laurentianum 86.8 : Eugnesio : om. 398
 12,2 ἀκούσωσιν ἔνται ω : audiunt, volunt : ἀκούσονται 398

32) Die Möglichkeit, daß Griffolini selber die *Odyssee* herangezogen hat, kann nicht ganz ausgeschlossen werden, doch fällt auf, daß er in Z. 13 (V. 435) nicht ῥωγαλέα restituiert und daß er V. 438 hat, der zwar die Beschreibung in der *Odyssee* abschließt, aber den von sich aus in einem ω -Text nachzutragen auch kein zwingender Grund besteht.

17,3 τὴν εἰς ... βαλοῦσαν ω : quae ... immiscuit : ἔτι ...
καλοῦσαν 398

17,6/7 ἃ μνήμας ... δηλωτικά 398 : om. ω Griff. recte

17,7/8 ταῦτά σοι γράφειν ἔσχον ἵνα μὴ ... παρὼν αὐτὸς ω : Hoc
habui quod ad te scriberem, ne per inania ... ipse coram nos
alloquaris : διὰ τῶν ἀψύχων οὖν ... ἀλλ' οὐ παρὼν αὐτὸς 398

18,2 εἶση A 81 ω : cognosces : οἶει 398

28,38 ὠφελεί A 81 ω : prodest : ὀφελήσει 398

In einigen wenigen Fällen scheint die Griffoliniana das Richtige sogar gegen die gesamte übrige Überlieferung widerzuspiegeln:

10,4/5 καὶ οὐ μόνον πυρετοῦ, ἀλλὰ καὶ φρίκης καὶ λιμοῦ 398 ω :
om. Griff., deleui (vgl. oben II 1)

12,1 {τὸν εὐδαιμονισμόν} 398 ω : om. Griff., del. Müseler

28,40/41 κακοὶ κακῶς ἐπιτήδειοι ὄντες 398 A 81 ω : mali et
malorum amici Griff., κακῶν Lubin, Westermann

28,51 {ἐὰν μὲν ὑγιασθῆτε} 398 A 81 ω : om. Griff., del. Hercher
(vgl. oben I)

28,54 ὃς μόνος τοῖς εἰδόσιν αὐτὸν διεἴλε(ν) A 81 ω ... διεἴλεκα
398 : qui cum is dumtaxat qui ... disputabat, μόνοις corr. Laurentianus
57.45, Hercher

Da jedoch in allen Fällen die richtige Lesung leicht durch Konjekturen gefunden sein kann, liefern sie keinen Beweis für die Unabhängigkeit der Griffoliniana von A 81/ω und 398. In ep. 10 kann man nämlich leicht dazu veranlaßt werden, den Zusatz aus logischen Gründen wegzulassen, besonders wenn man den 17. Kratesbrief nicht kennt (vgl. oben II 1). Im 12. Brief ist das delendum syntaktisch nicht konstruierbar. Auf κακῶν in ep. 28,41 weist dieselbe Wendung in Z. 6 in der Version des Palatinus. Ebendort Z. 51 ist das delendum eine Dublette aus Z. 50, in Z. 54 die Korrektur naheliegend und nicht groß.

Hinzu kommen einige weitere Stellen, an denen fehlerhafte Abweichungen mehr oder weniger wahrscheinlich auf einem bewußten Eingriff beruhen:

22,2 monumentum Griff. (μνημεῖον?) : ταμεῖον codd. gr. ;
wohl verursacht durch feci (ἤγειρα 398)

27,2/3 qui odio habent Griff. (μισοῦντες? μηνιῶντες?) : οἱ μὴ
νοοῦντες ω οἱ μὴ νοοῦντες 398

28,38 neque quibus habundatis pecuniae Griff. (κερμάτια?
Vgl. Z. 7; κειμήλια?) : κιονόχρονα A 81 ω recte : κείμενα χροανία 398
28,46 quaecumque Griff. (οἷα γε?) : ὄσα τὰ A 81 ω : ὄσα
γε 398

Wenn nun einerseits die Griffoliniana zahlreiche gemeinsame Fehler mit 398 gegen ω und keinen gesicherten mit ω gegen 398 hat, sie andererseits im Wechsel mal mit der einen Handschrift gegen den anderen Arm der Überlieferung richtig ist, niemals aber allein gegen beide zusammen, ohne daß sich nicht eine Konjekturen plausibel ansetzen ließe, so folgt daraus, daß Griffolinis Übersetzung der Briefe 1–25.27.28 aller Wahrscheinlichkeit nach das Ergebnis einer Kontamination eines Deszendenten von 398 mit einem Vertreter von ω ist, mit dessen Hilfe Stellen in eben diesem Deszendenten fallweise überarbeitet wurden. Da aber ρ in diesen Briefen, wie erwähnt, bis auf wenige Lesarten unbekannt ist, stellt sich die Frage, in welchem Stadium der Überlieferung diese Kontamination stattgefunden hat. Zwar ist es schwieriger anzunehmen, daß ein längerer Zusatz wie 17,6/7 durch Variantennotierung in einem Codex getilgt wird, aber dafür, daß es nicht erst Griffolini war, der zwei Vorlagen ineinanderarbeitete, könnte sprechen, daß andernfalls unklar bliebe, weshalb er die Briefe 26.29 dieses mit manchen christlichen Anschauungen übereinstimmenden Autors ausgelassen hätte, obwohl sie doch in seiner ω-Vorlage wahrscheinlich vorhanden gewesen wären³³, und weshalb die Korrekturen aus der ω-Handschrift nicht von ihm kontinuierlicher durchgeführt wurden. Weiter unten wird sich außerdem zeigen, daß in ρ Marginalkorrekturen in der zweiten Hälfte der Briefsammlung gesichert sind.

In den Briefen 30–34.36–41.43–51 haben der Palatinus und die Griffoliniana wieder eine Reihe von Bindefehlern gemeinsam, z. B.

33) Unter den bekannten Repräsentanten des Briefcorpus Ω gibt es keine Handschrift, die nur 26,29 allein ausläßt, vgl. Müsseler I 26 f. Der Vertreter von ω kann nicht die Rinuciana von 1434 sein, weil diese nur die Briefe 4–7.9–14.16.18–20.22.25–27.28tit enthält, vgl. D. P. Lockwood, *De Rinucio Aretino Graecarum Litterarum Interprete*, HSPH 24 (1913) 51–109, bes. 88 f. Griffolini jedoch hat richtige Lesarten aus ω auch in den Briefen 1–3.8.15.17.28. Die Vorlage Rinuccios war sehr wahrscheinlich der Parisinus gr. 3047, vollendet am 1. September 1419 von Chrysokokkes: Er weist ebenfalls epp. 4–7.9–14.16.18–20.22.25–27 und das Präskript von ep. 28 auf, vgl. Müsseler I 13.43.

31,29 ἀλλ' ὑπὸ τῆς ψυχῆς 398 : sed ... animo (-a?) : ἀλλ' ὑπὸ τῆς τύχης Cobet

33,23 τὰ τῶν ἄλλων εἰδῶν πάθη 398 : diversorum generum supplicia : τὰ τῶν Ἀλωειδῶν πάθη Hase

40,14 κατὰγνωθι 398 : damna : μετὰγνωθι Marcks

44,2 τὸν πρῶτον 398 : primum : τὸν Πάριον Wilamowitz

Bemerkenswert ist demgegenüber die hohe Zahl von Stellen, an denen die Griffoliniana gegenüber dem Palatinus das Richtige hat. In jedem einzelnen Fall kann aber wahrscheinlich gemacht werden, daß ihre Lesung auf Konjekturen beruht:

30,3 περὶ ταῖν ὁδοῖν ταῖν <ἐπ' αὐτήν> φερούσαι vel ... ταῖν φερούσαι <ἐπ' αὐτήν> Boissonade : de duabus ad illam (sc. felicitatem) viis – Von jedem, der sich nur etwas näher mit den Briefen beschäftigt, kann eine entsprechende Ergänzung aus Z. 1 erschlossen werden, vgl. auch ep. 12,1; 30,11.15; 37,30 f.42.

30,12 τῆς <ὀλίγης> ὁδοῦ τὸ δύσκολον Sicher! : brevioris viae difficultatem – Eine derartige Ergänzung liegt im Interesse der Klarheit.

31,6 ἐπὶ τίνι δὴ (1353 : ... τῷ ... Hercher : τοῖ 398) : quanam gratia

31,25 οὐκ ἔστιν ὅστις οὐ (Boissonade : ὅς 398) τοὺς χείρονας ἑαυτοῦ δυνάμει ἐπικρατεῖ : ecquis nam est, qui inferiores superare non possit – Die Korrektur ist naheliegend; schon der Kopist des Palatinus hatte einen Tilgungspunkt gesetzt.

32,3 ἀποκλύζοντας ὄψον (Boissonade : -α σοφον 398 : σοφον om. 1353) τῷ ἄρτῳ : lavantes in panis obsonium – Durch Akzentlosigkeit war schon im Palatinus die Korruptel lokalisiert worden. Das Richtige konnte leicht gefunden werden, da ἡμᾶς (2) einen Plural erfordert und in Z. 6 ὄψον noch einmal erwähnt wird; vgl. auch epp. 30,26; 37,28. Laskaris wählte den einfachsten Weg, indem er das Anstößige ausließ.

33,6 ἀληθῶς ἀνίκητος εἶ, μειράκιον, ὅτε καὶ θεοῖς τὰ ἴσα δύνασαι (1353 : δύναται 398) : vere ... insuperabilis es, adolescens, cum parem diis habeas potestatem (vgl. S. 50) – Eine Korrektur, die sich corrente calamo ergibt.

33,20 ἀλλ' ὡς ἐγεννήθημεν (1353, u. v. [vgl. oben I] : ἐγεννήθη 398), ἴσθι, καὶ ζῶμεν : sed scito nos ut geniti sumus ita vivere (vgl. S. 50) – Schon wegen des ζῶμεν kann man leicht auf den Plural kommen.

34,7 οἵτινες Ἦραν τε τὴν Διὸς παράκοιτιν ἔφασαν εἰς (Boissonade : τὴν 398) ἰέρειαν μεταμορφωθείσαν τοιοῦτον βίου σχῆμα ἀναλαβεῖν : *Hi namque (-ae GW 8397) Iunonem Iovis coniugem in sacerdotis faciem versam tali habitu fuisse scripserunt* – Die Korrektur ist einfach.

34,15 Ὀδυσσεά τε τὸν Λαέρτου ἐξ Ἰλίου οἴκαδε ἐπιστρέψαντα φάσει (Hercher : φέρει 398) ῥωγαλέω ... : *Et Ulixem laertis Ilio (ylio GW 8397) domum redeuntem scissum amiculum ... aperuit* – Die Änderung im Homerzitat ist geringfügig und wird durch ep. 7 nahegelegt.

34,22 περιέλθω δὲ ἐλεύθερος ὑπὸ τὸν Δία (1353 : ὑποτιδία 398) πατέρα ἐπὶ ὄλης γῆς ... : *Peragro liber sub Iove universam terram* (vgl. S. 50) – Akzentlosigkeit im Palatinus war wieder ein Hinweis auf eine Korruptel gewesen, und mit divinatorischer Begabung ließ sich daraus etwas Sinnvolles erschließen.

36,4 κατοικεῖ Boissonade : κατώκει 398 : *habitat* – Vgl. Z. 30.

36,18 ἔφησεν Boissonade : ἔφασαν 398 : *inquit*

36,35/36 <δι'> ὧν (suppl. Hercher) ὃ τε λιμὸς θεραπεύεται ... : *quibus et famem possumus (et frigus) depellere* – Die Ergänzung braucht kein bewußter Eingriff zu sein; sie stellt sich beim Übersetzen ein.

36,36 ἐπεὶ οὐδὲ τὰ ἄλογα (Hercher : λοιπὰ 398 : ἄλογ(α?)λοιπὰ 1353, transfixo ἄλογα sec. Hercher) : *Neque enim reliqua quae nuda (nulla GW 8397) sunt, animantia* (vgl. S. 50) – Griffolini hat offenbar auch die von Laskaris verzeichnete Lesart gehabt.

36,42 {οὐ γὰρ αὐτὰ ἦσαν βλάβαι, ἀλλὰ μοχθηρία} 1353 : {ωαραταειῆσαν ... } 398 : *Siquidem paupertas nemini detrimento est, sed malitia{r}* (vgl. S. 50) – Wieder stimmen Griffolini und 1353 in einer nahe am Überlieferten bleibenden Lösung überein.

36,43/44 αἰρετὴ Westermann : αἰρετή 398 : ἀρετὴ 1353 sec. Boissonade : *eligenda* – Es fehlte nur die Akzentuierung.

36,48 ἃ δὲ πενίαν ἀπελαύνει, ταῦτα δεινά (1353 : δὲ δεινά 398) : *Verum quae paupertate abiguntur, ea molesta sunt.* (vgl. S. 50)

36,49 πενίαν ... θρέψετε φύλακα αὐτῶν (Hercher? : αὐτῶν 398, vgl. oben I) : ... *custodem vestram aletis paupertatem*

36,53 {εἶπον} del. Blume : om. Griff. – Da kleine Wörter in der Griffoliniana des öfteren ausgelassen werden, handelt es

sich hierbei vielleicht noch nicht einmal um einen bewußten Eingriff.

37,17 κλῖναι ... σφόδρα πολυτελεῖς (Hercher : πολυτελῶς 398) : lecti ... perquam sumpt(u)osissimi

37,51 ἴει (Westermann : ἔα de Sacy : ἀεὶ 398) εἰς τοὺς ἀμαρτάνοντας ... : ... his relinquo ... qui aberrant

38,7 {καταλιπόντες αὐτὸν οἱ} del. Sicherl : om. Griff. – Der Ausdruck wirkt zusammen mit ὄχοντο ἀπιόντες redundant.

38,13 μικρὸν πρὸς αὐτῷ (vel αὐτὸν Boissonade : αὐτὸν Marcks : αὐτοῦ 398) γενόμενος : ... cum parumper cogitabundus tacuisset

39,7 ὥσπερ μιᾶς κορυφῆς ἐξημιμένη (Boissonade : -ης 398, sc. ψυχῆ) : ... quasi ex eodem capite utrumque penderet

40,17 ἀλλ' ἢ Boissonade : ἄλλην 398 : aliud esse quam

40,22 καὶ πῶς (Sicherl : ὥσπερ 398) οὐκ οἶει σοι τούτους (Boissonade : τούτοις 398) ἐπιβουλεῦσαι μάλιστα ... : ... neque reputas eos tibi maxime insidias tendere

40,28/29 ὥσπερ ἂν τὸν ἀπορώτατον δοκοῦντα (Bücheler, Schaefstaedt : ... τὸν ἀποροῦντα τὸν δοκοῦντα 398) ἀνθρώπων : quam infimae sortis homo – An dieser Stelle das Richtige zu treffen, erfordert etwas größere kritische Fähigkeiten als an den meisten anderen Stellen, scheint aber, da die Änderung nicht groß ist, gut möglich zu sein.

43,1 τὴν πόλιν μεταχορηματίσαντες (Hercher : μεῖγαχορημίσαντες 398) : ... civitatis nomen meliore appellatione mutastis – Die Korrektur ist einfach und durch den Tilgungspunkt vorbereitet.

46,11 ... {νεκαταρων·, om. 1353} ψευδῶν τε πάντων ὑπερορᾶν 398 : ... et ab omni abstinere mendacio – Unverständliches wurde hier ausgelassen.

49,4 {εἶ (!) πράξεις} 398 : om. Griff. – Der Ausdruck ist redundant.

50,4 μετὰ γοῦν τὰς χαλεπὰς τε καὶ κατηρημένας (de Sacy : -ησημένας 398) ζητήσεις : Nam post difficiles et elaboratas inquisitiones – Vgl. ἠσημένα in Z. 1.

50,8 ... ἡ πάσης κακίας (αἰτία) (suppl. Sicherl) ἐστὶν ἢ διὰ τῆς (Marcks : ἐστὶν νῆ διὰ οὐ τῆς 398 : ἐστὶν αἰτία οὐ τῆς Hercher) σεμνοτάτης φιλοσοφίας : quae omnium malorum, non honestissime philosophiae causa est. – Aus νῆ διὰ αἰτία zu machen, liegt nahe. Griffolini hat Herchers Vorschlag vorweggenommen.

Daneben finden sich weitere Abweichungen der Griffoliniana, die keine unabsichtlichen Fehler, sondern vielmehr bisweilen interessante Konjekturen zu sein scheinen:

31,28/29 ... et intelligas non qui ab hominibus, sed qui animo verberantur fortes et constantes esse ... – και μάθε μὴ <τοὺς!> ὑπὸ ἀνθρώπων (1353 : πίων 398 recte, vgl. oben II 5) τυπτομένο(υ)ς καρτεροῦντας, ἀλλὰ <τοὺς> ὑπὸ τῆς ψυχῆς (398 : τύχης Cobet recte)

32,3 quodammodo – πως

32,18 Haec ego pro illis tibi opprobriis {tibi} inquam commemorabo. Nos ut vivamus lavare olera novimus ... – ταῦτ' ἔγωγε ἀντ' ἐκείνων τῶν ὀνειδῶν ὑπομνήσκω· ὅπ(ως) ζῶμεν, σέρεϊς πλύνειν ἐπισθάμε(θα)

36,13 scribite – ἐπ(ι)γρά(φ)ετε

36,37/38 Homines ratio ita facere edocet – ἀνθρώπους δὲ ὁ λόγος οὕτως ποιεῖν <διδάσκει> – Ähnlich Boissonade, vgl. oben I.

36,40 ... aedificiorum et domorum pa(r)ie(r)tes – ... οἱ τοῖχοι τῶν + ein Substantiv (ἐπηλάτων 398 : σηλαίων Boissonade recte) και τῶν οἰκῶν

37,18/19 mensae ... aliae quidem nuceae, alie acernae <pl>e-nae argenti fulgebant ... – τράπεζαί τινες ... αἱ μὲν ἐκ καρυίνων (βαριασοῦ 398 : βαρίας νόου 1353, vgl. oben II 7), αἱ δὲ ἐκ σφενδαμίνων ξύλων, ἀργυρωμάτων ἀνάπλεω ...

37,25 Servus hic unus sit – θέραψ δ' <ῶ>δε εἷς ἔστω

37,38/39 suscip(i)endum contra terrena certamen – ἀποδειξάμενος (ἀποδειξαμένουσ Marcks) τὴν ἄσκησιν τοῦ τε ἀποδύεσθαι πρὸς γῆν

37,45 divi(ti)is potiora – ηἰδεύτερα (398 : δεύτερα 1353 : ἡδύτερα Boissonade recte) – Immerhin ist der Komparativ erkannt worden.

37,52 illud dicam – ἐρῶ (οἶσω 398 : ἴσθι Hercher) και τοῦτ'

38tit Monemo – anepigraph in 398 – Der Brief ist in der Griffoliniana adressiert wie die vorhergehende ep. 37.

38,29/30 ... ὡς μηδὲ ὅπου πτύση τις τόπον εἶναι – om. Griff.

39,19 praeterea – ἔτι δὲ

40,34 ostende – δείκνυ? (δόκει 398 : σκόπει Hercher)

43,3 a Marone viro temulento – Μάρωνος ἀνδρὸς οἰνοπότου (dub. Hercher : οἰνοπώλου 398)

45,3 ... et rationes me sequi non recordaris? – και λόγοις μὲν ἐπεσθαί με (1353 : απεσθαίμε 398) οὐκ ἐπιβάλλει (398 : ἐπιβάλλη 1353, vgl. oben I und II 8 und unten S. 50)

46,5 maius quoddam – τινα ἂν μείζονα, om. ἀπόδειξιν

46,6/7 non tam ex his quibus utor – οὐ μόνον δι' ὧν ἔχω (Matritensis 4557 : ἐγὼ 398 : λέγω 342 recte)

48,2 Qui abs te non multa cum philosophus sis postulabit – ὅς ἀπὸ σοῦ δεῖσεται φιλοσόφου ὄντος (φιλόσοφος ὢν 398) οὐ πολλῶν –

Da *sis* und *sit* leicht vertauscht werden, kann hier aber auch ein Fehler innerhalb der lateinischen Überlieferung vorliegen.

Über die Abhängigkeit der Griffoliniana vom Palatinus können auch nicht einige auf den ersten Blick bessere Lesarten an loci insanabiles hinwegtäuschen. Hier hat Griffolini sich offenbar damit begnügt, den ungefähren Sinn zu erraten, bzw. Schwieriges bewußt ausgelassen:

30,10 τὴν δὲ πολλήν (sc. ὀδὸν) λείαν τε καὶ ῥαδίαν (1353 : -ον 398) ἤκαθιστὰς, ἅμα γὰρ εἶπε ... : longam alteram latam (levem?) et facilem. Ibi tum consistens: ... inquit ...

32,23 ἐλευθερία δὲ ἢ ἐπὶ Κρόνου καὶ ἢ φιλιτισμομαζαβλωρος : libertas autem quae sub Saturno fuit in vescendis pultribus invenitur.

33,21 ἀλλὰ δὴ ταῦτα μὲν ὡς *** ὄντα παραλείπετε, ἀναβαίνετε δὲ ἐπὶ τὸν οὐρανὸν ... : sed his relictis in coelum contenditis ...

36,32 κακόν, ἔφην, καθ' ὑμᾶς, ἥ καὶ μὴ παρ' ἐμοῦ μαθάνειν. : Malum inquit vestra non mea sententia.

37,36/37 {καὶ ταῦτα οὐκ ἐν παρατοπῶν ...} : om. Griff.

39,27/28 βραχὺ μὲν καὶ ὅσον τῷ σώματι περισπώμενος *** καὶ τοῦτ' εἰς τὴν τοῦ ὄλου ἁρμονίαν ... : Parum et ad corporis tantum necessitatem sollicitus et ad totius alimentum ...

44,5/6 οὐ γὰρ {σχολή ἤ τιμόνον πτωχὸν αἰτεῖν κατὰ Πλάτωνα ...}, del. Sicherl : Non enim honorabile est secundum Platonem ut pauper id expetat.

44,8/9 ... ἤπερ μαθήσεις παρὰ τοῖς μαθητοῖσιν ἐκ παντὸς ἐργάσασθαι : ... ab his qui didicerunt intelliges.

49,3 οἶνος γὰρ σοι θησαυρίζεται, ἥ ἄλλαν βλάψει, ὑλησει : Vinum namque tibi reconditur, quod te offendet et distrahet.

51 τίς Διογένης Ἐπιμενίδῃ ἠσοιασσατοιδεῖατ' δι' ἀρετὴν ἀνατλήναι : diogenes Epimenidí praeclaro (praeclarorum GW 8397) omnium ob virtutem tolerantiam dicit.

Wenn somit erwiesen ist, daß die griechische Vorlage Griffolinis aller Wahrscheinlichkeit nach ein Deszendent des Palatinus gewesen ist, kann auch die Tatsache, daß Griffoliniana und der Vaticanus gr. 1353 gemeinsame Fehler gegen den Palatinus haben, gut erklärt werden. Es sind Bindefehler, die offenbar aus einem gemeinsamen Aszendenten nach dem Palatinus stammen, nämlich:

31,28/9 ab hominibus : ὑπὸ ἀνθρώπων 1353 : ... ἀνθρώπων
398 recte – Das ι kann jedoch leicht unabhängig voneinander
übersehen worden sein.

36,23 ne nos attingat : μὴ ἄπτεσθαι ἡμῶν 1353 : ... ὑμῶν 398
recte – Gerade im Buchdruck können aber n/v leicht verwechselt
werden, so daß dieser Gemeinsamkeit nicht zu viel an Beweis-
kraft zukommt.

45,7 ... sed ut mei gratia malo aliquo afficer⟨e⟩ris : ... ἀλλὰ
βουλόμενός σε δι' ἐμὲ κακόν τι πράξειαι 1353 : ... ἀλλ' οὐ ... 398
recte.

Das nähere Verhältnis der beiden soll, da im zweiten Teil der
Briefsammlung eine gründliche Kollation des Vaticanus bislang
nicht publiziert worden ist³⁴ und die Griffoliniana gerade hier viele
kleinere Auslassungen ihm gegenüber hat, deren Deutung oft unsi-
cher ist, nicht näher zu bestimmen versucht werden. Daß aber
schon im gemeinsamen Aszendenten Varianten und Korrekturver-
suche notiert waren, wird immer dann wahrscheinlich, wenn der
Palatinus fehlerhaft ist und beide Deszendenten in einer Lösung
übereinstimmen oder der Vaticanus zwei synonyme Ausdrücke
überliefert:

33,6 δύναται 398 : habeas potestatem : δύνασαι 1353 (vgl.
S. 45)

33,20 ἐγεννήθη 398: geniti sumus : ἐγεννήθημεν 1353, u. v.
(vgl. S. 45)

34,22 ὑποτιδία 398 : sub Iove : ὑπὸ τὸν Δία 1353 (vgl. S. 46)

35,6 πρὸς ὄν 398 : ep. deficit in Griff. : πόσον πρὸς ὄν 1353
(vgl. Müseler I 83)

36,36 τὰ λοιπὰ γυμνὰ ὄντα 398 : reliqua quae nuda (nulla GW
8397) sunt animantia : τὰ ἄλογ(α?)λοιπὰ (ἄλογα transfixo sec. Her-
cher) γυμνὰ ὄντα 1353 (vgl. S. 46)

36,42 {ωαραταειησαν} 398 : Siquidem (paupertas) est : {οὐ
γὰρ αὐτὰ ἦσαν} 1353 (vgl. S. 46)

36,48 δὲ 398 : ea : ταῦτα 1353 (vgl. S. 46)

45,3 απεσθαιμε 398 : me sequi : ἐπεσθαί με 1353 (vgl. S. 48).

Allerdings muß Griffolinis unmittelbare Übersetzungsvor-
lage auch noch nach dem gemeinsamen Aszendenten weiter korri-

34) Alle bislang und des weiteren angeführten Lesarten des Vaticanus sind
abhängig von den Angaben Boissonades, Herchers (adn. crit.), Schafstaedts und
Müsellers.

giert worden sein. Denn es wäre andernfalls kaum erklärbar, weshalb Laskaris, der nach 1462 und damit nach der Entstehung der Griffoliniana die Briefe 30–50 nachtrug, an etlichen Stellen offenkundigen Nonsense aus ihm übernommen oder ersatzlos getilgt haben sollte, wenn sich die verlockenden Lesungen der Griffoliniana schon in ihm gefunden hätten, z. B.

32,3 σοφον 398 : obsonium : om. 1353 (vgl. S. 45)

37,18 ἐκ βαριασοου 398 : nucae : ἐκ βαρίας νόου 1353 (vgl. S. 48)

40,28/29 ἀποροῦντα τον δοκοῦντα 398 : infimae sortis : ἀποροῦντα τὸν δοκοῦντα 1353 (vgl. S. 47)

43,1 μέγαχρηματίσαντες 398 : nomen meliore appellatione mutastis : μεγα χρηματίσαντες 1353 (vgl. S. 47).

Hinter vielen Korrekturen wird sicher Griffolini selber stehen, der sich als Übersetzer länger mit dem Text beschäftigt und dem Leser eine geglättete Übersetzung bieten mußte. Ob aber sein kritisches ingenium im Griechischen für Konjekturen wie die eben angeführten ausreichte, erscheint zumindest ungeklärt. Nichtsdestoweniger kann als gesichert gelten, daß die gegenüber dem Palatinus richtigen Wiedergaben der Griffoliniana konjektureller Natur sind und daß Griffolini vorgefundene mit eigenen Konjekturen vereinigte³⁵.

Die Untersuchung der Griffoliniana hat gezeigt, daß schon in der Zeit Pius' II. ein Deszendent des Palatinus in Italien nachweisbar ist. Sie selber repräsentiert in den Briefen 1–25.27.28 einen aus dem Palatinus und ω kontaminierten Text, in den auch einige Konjekturen eingegangen sind. In den Briefen 30–34.36–41.43–51 ist sie wiederum vom Palatinus abhängig, weist aber eine Vielzahl von teils richtigen abweichenden Lesarten auf, die auf Konjektur beruhen. Müseler's These, σ sei Vorlage für den Vaticanus gr. 1353 wie für Griffolini, hat sich insofern bewahrheitet, als die Vorlage der Griffoliniana nicht nur irgendein Deszendent des Palatinus gewesen ist, sondern auch nach ihm noch einen gemeinsamen Aszen-

35) Ähnlich ist er im Lateinischen bei Ammian verfahren, wie R. Cappelletto, *Attribuzione di un Ammiano e di altri manoscritti a Francesco Griffolino Aretino*, *StudUrb* (Ser.B) 59 (1986) 85–103, bes. 99 f. zeigt (Zusammenfassung in A + R 30 [1985] 66–71, hier 67). Auch an mit ihm in Kontakt stehende andere (auch griechische) Humanisten als Urheber mancher Konjektur läßt sich denken. Zu den wohl ebenfalls durch bewußten Eingriff veränderten ersten Präskripten vgl. Anm. 7.

dentem mit dem Vaticanus gr. 1353 gehabt haben muß. Daß dieser Aszendent aber für beide die direkte Vorlage gewesen sein soll, konnte vorerst nicht zweifelsfrei bewiesen werden. Angesichts der Tatsache, daß sich eine Palatinustradition auch bei anderen Epistolographen feststellen läßt und die Griffoliniana viel mehr und bessere Korrekturen als der Vaticanus trägt, muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Darstellung der stemmatischen Verhältnisse unmittelbar nach dem Palatinus zwar richtig, aber doch eine Vereinfachung ist. Es spräche nichts dagegen, daß es mehr als eine Handschrift zwischen dem Palatinus und der Griffoliniana bzw. dem Vaticanus gegeben hat³⁶.

Zur Textkonstitution kann die Griffoliniana wegen ihrer Abhängigkeit vom Palatinus nur als Konjektureträger herangezogen werden. Da aber viele Konjekturen des 19. Jahrhunderts schon durch ihren Wortlaut vorweggenommen wurden, verdient sie auch eine Erwähnung in unseren apparatus critici.

Köln

Vinko Hinz

36) Zu den Lesarten der epp. Diog. im Parisinus gr. 3047 (vgl. oben Anm. 33), die auf den Palatinus zurückgehen, vgl. Müseler I 43, aber dieser Codex wurde noch in Konstantinopel geschrieben; zum Par. gr. 3044 vgl. dens. 51 f.; ebd. und Sicherl (wie Anm. 1) 121 f. zu den Codices der epp. Bruti; zu den epp. Hipp. im Par. gr. 3047 und im Par. gr. 2142 vgl. Sicherl 148 f.